

Es gilt das gesprochene Wort!

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck

**Ansprache anlässlich des Priester- und Diakonentages des Bistums Essen
am Montag, 7. Januar 2013, 15.00 Uhr, St. Gertrudis-Saal, Essen**

Lieber Bischof Hubert,
liebe Mitbrüder im Bischofs-, Priester und Diakonenamt,
lieber Herr Professor Sellmann,
liebe Gäste,

I.

Berührt durch Gott und berührbar für die Menschen zu sein, so haben unser und mein neuer Generalvikar, Herr Domkapitular Msgr. Klaus Pfeffer, und ich bei unserem letzten Bistumsforum, am 24. November 2012 in Oberhausen, den innersten Kern der Sendung der Kirche und ihres Wesens beschrieben. Mehr als alle Strukturen und gewohnten Perspektiven ist die Neuentdeckung dieses Kerns, der dynamisch und lebendig, den Glauben bei den Menschen bestärkend, sprachfähig und wandlungsfähig macht, das uns wichtigste Element, wenn wir von der Kirche von Essen und ihrer Zukunft sprechen.

Dies hat uns auf plastische Weise Herr Professor Sellmann mit seinem Vortrag und seinen Veranschaulichungen angesichts der sich wandelnden Gestalt unserer Gesellschaft und den damit einhergehenden Aufgaben für die Kirche deutlich gemacht. Für nicht wenige von Ihnen wird dies sicherlich in der einen oder anderen Weise schon gehört und bekannt gewesen sein. Es war uns und mir jedoch ein Anliegen, dies noch einmal so zu Gehör zu bringen, dass auch wirklich in der bildhaften und glaubhaften Darstellung deutlich wird: Wir haben als Kirche von Essen eine Sendung, die alle gesellschaftlichen Lebensbereiche betrifft, die nicht nur die Kirche der Getauften und Gefirmten und bekennenden Christen, sondern auch die vielen Getauften und Suchenden nach der Mitte des Glaubens einschließt und die Vielen, die mit Sympathie auf uns schauen und solche, die nach Sinn und Orientierung suchen, ebenso unbedingt mitnimmt. Dabei geht es um die Lebenswelten der Menschen, denen wir die eine Botschaft des Evangeliums zu sagen und vorzuleben haben, und dies nicht in jeweils aufgesplitterten, nur millieubezogenen Seelsorgsstrukturen, sondern so, dass bei aller Unterschiedlichkeit eine solche Vielfalt zum Vorschein kommt, die Verbundenheit in der Einheit gerade einschließt, die sich aber im Bekenntnis des Glaubens und vor allem auch in der gemeinsamen Feier des Sonntag und im weit gefächerten möglichen ehrenamtlichen und sonstigen Engagement deutlich macht. So danke ich in unser aller Namen Herrn Professor Sellmann für seinen Vortrag, für

den lebendigen und inspirierenden Stil seiner Einlassungen und für die sich daraus ergebenden lebendigen Perspektiven und Bilder, die uns inspirieren.

II.

Dies ist mir ebenso Anlass, auf die Vielfalt unserer Kirche, die bei aller Unterschiedenheit in der Einheit verbunden ist, hinzuweisen, die wir bei unserem Dialogprozess „Zukunft auf Katholisch“, wie aber auch bei der Familienkampagne „Bindung macht stark“ im vergangenen Jahr erleben konnten. Unser Dialogprozess ist für mich von Anfang an vor allem ein geistlicher Prozess, der bei allem Ringen, bei allen strittigen Fragen und aller Skepsis die Chance wahrnimmt, uns neu als vor allem aus geistlicher Kraft lebend zu entdecken. Wir sind ja keine Kirche aus Steinen, sondern Kirche aus lebendigen Menschen und für lebendige Menschen. Dass dabei die gewohnten Kirchenbilder, die i. d. R. in unserer Kinder- und Jugendzeit gewachsen sind, uns so prägen, dass wir uns eine Kirche, die anders aussieht, gar nicht vorstellen können, weiß ich. Darum war es auch Herrn Generalvikar Pfeffer und mir ein Anliegen, mit unserem Zukunftsbild den Anstoß zu einem weit gefächerten Dialog unter uns und mit vielen anderen zu geben, der vor allem zwei Fragen positiv beantwortet: Warum gibt es die Kirche? Warum lohnt es sich, Christ zu sein?

Die Kirche gibt es, um Menschen in Berührung mit Gott zu bringen. Und es lohnt sich, Christ zu sein, weil Gott uns berührt hat und wir durch Jesus berührbar für die Menschen sind. Dabei neu sprachfähig zu werden, nicht in der Belanglosigkeit von Verteilungskämpfen dessen, was einmal war, stecken zu bleiben, sondern, bei aller notwendigen Prozesshaftigkeit der Trauer und des Abschieds vom Gewohnten, nach vorne zu blicken, wird uns nur gelingen, wenn wir geistlich sind und in Gemeinschaft mit ganz vielen diesen Weg gehen. Dies werden wir in diesem Jahr mit dem Bistumsforum am 26. Januar 2013 in Duisburg mit dem Thema „Sorge um den Nächsten“, mit dem Bistumsforum in Hattingen am 13. April 2013 unter dem Thema „Wie feiern wir Gott?“ und dem Bistumsforum am 1. Juni 2013 in Lüdenscheid unter der Überschrift „Glaubenweitergabe in der Welt“ wie auch mit dem Abschlussforum am 13. Juli 2013 in Essen konkret erfahren. Ich freue mich sehr darauf und hoffe, dass es eine breite Resonanz auf Dauer gibt, die, mit Geduld und Liebe zur Wirklichkeit wie Wandlungsfähigkeit, das gestaltet, was Gott uns heute aufgibt, nämlich eine lebendige Kirche von Essen zu sein, d. h. ein lebendiges, katholisches Christsein mitten in der Welt zu leben.

III.

Die Familienkampagne „Bindung macht Stark“ war dabei ein schönes Beispiel, wie dies auf Dauer konkret geht, nämlich Seelsorge an Themen entlang durch Prozesse zu gestalten, an denen Viele beteiligt sind und die neue Vernetzungsstrukturen und bewährte Vernetzungen deutlich machen und hervorbringen. Megathemen wie „Familie“ interessieren alle. Das sich wandelnde Ehe- und Familienbild, die neue Bedeutsamkeit von Partnerschaften, d. h. eben von Bindungen in

Partnerschaften, die wache Aufmerksamkeit auf die Nöte, gerade auch von Kindern, fordern uns heraus: hinsichtlich der Gestaltung unseres weiten Angebotes auf den Ebenen der Kindertagesstätten und Familienzentren wie aller Vernetzungen mit den Familienbildungsstätten, den Schulen, den Ehe-, Lebens- und Familienberatungsstellen, den Aktivitäten unserer Verbände, von der Kfd über die KAB, Kolping, über den BDKJ und all die anderen, von der alltäglichen Arbeit in den Pfarreien und Gemeinden, über die Katechesen, Messdienerinnen und Messdiener, über die Pfarrfeste usw. Wir sind ein wichtiger Integrationsort für Familien in ihrer ganzen Breite, im gelungenen wie auch im misslingenden Alltag. Ich will an dieser Stelle noch einmal die Gelegenheit nutzen, dem Leiter der Zentralabteilung „Politik, Wirtschaft und Soziales“ im Bischöflichen Generalvikariat, Herrn Dr. Stefan Nacke, wie auch Herrn Rose, Herrn Borzyski und Herrn Schumacher und den vielen anderen, die diese Kampagne mitgetragen und zum Erfolg geführt haben, zu danken. Wir werden diese Kampagne durch die Schwerpunktsetzungen in unseren Familienzentren wie mit der Bearbeitung von pädagogischen Bildungsthemen nachhaltig und öffentlich fortsetzen.

IV.

Das vergangene Kalenderjahr hat zudem manche personelle Veränderung mit sich gebracht. Wir haben am Carittasontag, dem 23. September 2012, Herrn Weihbischof Franz Vorrath für seinen langjährigen und verdienstvollen Dienst als einer unserer beiden Weihbischöfe in unserem Bistum wie auch als Bischofsvikar für die Caritas mit seinen vielfältigen Aufgaben auf Bistums- und Deutschlandebene gedankt. Nun warten wir auf die Ernennung seines Nachfolgers in diesem Kalenderjahr. Zu seinem Nachfolger als Bischofsvikar für die Caritas habe ich meinen bisherigen Generalvikar Herrn Domkapitular Prälat Dr. Hans-Werner Thönnies ernannt und zu unserem neuen Generalvikar unseren bisherigen Personaldezernenten für die Priester und das pastorale Personal Herrn Domkapitular Msgr. Klaus Pfeffer, dessen Nachfolge wiederum Herr Domvikar Dr. Kai Reinhold angetreten hat. Mit dem Amtsantritt unseres neuen Generalvikars sind einige erste Strukturveränderungen in der Arbeit des Generalvikariates auf den Weg gebracht worden, die nun in diesen Wochen und Monaten weitere Konkretionen erfahren. Herr Generalvikar Pfeffer und ich erhoffen uns davon eine Bündelung vieler Themen und Arbeiten sowie eine bessere Vernetzung angesichts der immensen Herausforderungen, die in diesen Tagen sehr konkret im finanziellen, personellen und anderen Bereichen auf uns zukommen. Sie darauf einzustimmen, ist mir heute ein wichtiges Anliegen. Dabei danke ich Herrn Weihbischof Vorrath weiterhin für seinen Dienst, ebenso unserem neuen Generalvikar wie auch unserem neuen Bischofsvikar für die Caritas. Ihnen und allen unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, wie aber auch all denen, die in den Pfarreien und Gemeinden und an den anderen Orten unseres Bistums ihren Dienst tun, meinen herzlichen Dank!

V.

In diesem Jahr werden wir am Freitag vor Pfingsten zum zweiten Mal seit der Gründung unseres Bistums keine Priesterweihe haben. Darum haben wir gemeinsam mit dem Priesterrat überlegt, den Nachmittag des Freitags vor Pfingsten, also den 17. Mai 2013, für eine Erfahrung der Gemeinschaft unter uns Priestern und Diakonen und im Gebetsanliegen um Berufungen zu nutzen. Dazu lade ich Sie heute schon herzlich ein. Bald wird Ihnen auch dazu eine schriftliche Einladung zugehen. Wir werden uns dazu der Gastfreundschaft der Prämonstratenser der Abtei in Duisburg-Hamborn bedienen können und danken schon heute auch all denjenigen, die diesen Nachmittag und Abend als Gelegenheit zur Begegnung und zum Gebet vorbereiten. Gleiches gilt auch hinsichtlich meiner herzlichen Einladung an Sie zu einem gemeinsamen Tag aller Priester und pastoralen Dienste zu Samstag, dem 28. Juni 2013. Im Rahmen unseres Dialogprozesses wollen wir diesen Tag zu einer solchen intensiven Begegnung aller Priester, Diakone, Pastoral- und Gemeindeferenten/innen und Ordensleute im seelsorglichen Dienst nutzen. Hinzu kommen weitere Veranstaltungen für die Priester und pastoralen Berufsgruppen am Dienstag, 16. April 2013, abends, und am Mittwoch, 11. September 2013, abends, im Kardinal-Hengsbach-Haus. Herzliche Einladung auch dazu!

VI.

„Dialog“ ist unter Papst Paul VI. ein Stichwort geworden, unter dem er das Leben der Kirche in unseren Zeiten verstanden wissen wollte. Papst Paul VI. meinte damit, dass unsere radikal-moderne Welt und die Kirche nicht nur in eine lebendige und herausforderungsreiche Beziehung treten können, sondern müssen. Denn der Papst wusste, dass wir Menschen uns gar nicht anders als dialogisch erschließen können, was Glaube ist und wie die Kirche lebt. In einem solchen lebendigen und herausforderungsvollen, wie auch tief geistlichen Prozess als Dialog zwischen Gott und Mensch und dem Glauben unter uns zeigt sich die Kirche und unser Bistum als das, was das Evangelium von seiner Botschaft her für das Kommen von Gottes Reich sagt, nämlich dass wir Samen sind, Sauerteig, Salz und Licht der Welt. Ein großer und mutiger Neuaufbruch in eine solche gute gemeinsame Zukunft mit Gott, berührt durch ihn und berührbar für die Menschen, ist unser Auftrag. Ich freue mich, dass wir ihn in den nächsten Jahren weiterhin gestalten dürfen, danke Ihnen und mit Ihnen all den Vielen, die, im Bild gesprochen, hinter Ihnen stehen und mit uns diesen Weg gehen. Ich freue mich auf die nächsten gemeinsamen Schritte. Zum Neuen Jahr 2013 Gottes Segen Ihnen und uns allen!